

KOMMUNE *heute*

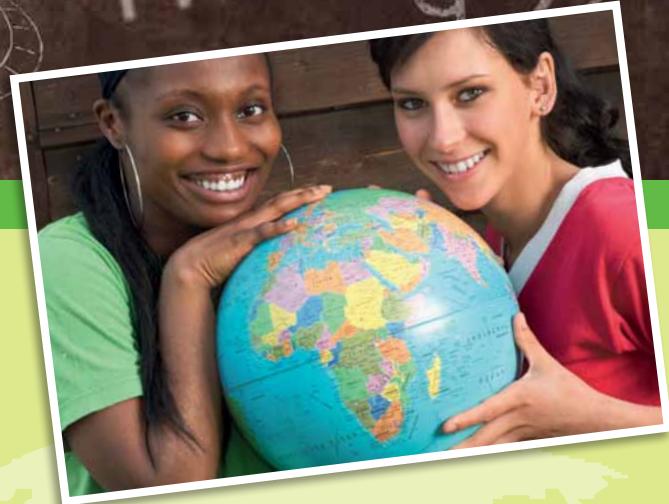


Lokal handeln, global wirken

Kommunen als globale Player | [Seite 4](#)

Leipzigs Brückenschlag nach Vietnam | [Seite 11](#)

Migration als Chance begreifen | [Seite 14](#)



EINE WELT BEGINNT VOR ORT – MIT IHREM ENGAGEMENT.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
unterstützt Sie in den Themen:

- Global Nachhaltige Kommune
- Kommunale Partnerschaften
- Migration und Entwicklung
- Fairer Handel und Faire Beschaffung

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt ist Teil der ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH und arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH | Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7 | 53113 Bonn | info@engagement-global.de | www.engagement-global.de

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt | info@service-eine-welt.de | www.service-eine-welt.de

Kommunen entscheiden über unsere Zukunft

Kommunale Entscheidungen haben weitreichende Folgen – sowohl für das Leben der Menschen hier als auch andernorts. Viele kommunale Akteure sind sich der globalen Zusammenhänge bewusst und engagieren sich bereits für eine nachhaltige Entwicklung. Deshalb spielen Kommunen national und international eine immer größere Rolle. Auch die im September 2015 von der Vollversammlung der Vereinten Nationen beschlossene Agenda für nachhaltige Entwicklung („SDGs“ oder „Weltzukunftsvertrag“) zählt auf ihre Mitwirkung bei der Umsetzung der neuen und für alle Staaten gleichermaßen gültigen Entwicklungsziele.

Die 17 Ziele und 169 Unterziele der neuen Agenda umfassen alle Aspekte der nachhaltigen Entwicklung. Sie appellieren an alle politischen Ebenen, die Anliegen und Ressourcen dieser Welt verantwortungsvoll zu verwalten. Das elfte Nachhaltigkeitsziel richtet sich speziell an die kommunale Ebene: „Städte und Siedlungen sollen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig sein.“ Ein Ziel, dem wir uns alle verpflichten können und wollen, und das gemeinsam erreichbar ist.

Die Bedeutung des Stadtziels wird auch im Dezember dieses Jahres bei einem weiteren internationalen Ereignis deutlich, denn es ist eines



Dr. Jens Kreuter, Geschäftsführer der Engagement Global gGmbH

Foto: Winfried Schneider

der zentralen Themen der UN-Klimakonferenz in Paris. Hier geht es um nichts weniger als die Vereinbarung von verbindlichen Klimazielen für alle 194 Mitgliedsstaaten der UN-Klimarahmenkonvention. Und auch hier ist wieder lokales Engagement elementar und unabdingbar.

Wenngleich also die globalen Rahmenbedingungen viel kommunalen Einsatz verlangen – und ermöglichen! –, so können Kommunen die Dynamik für sich nutzen, die von diesen internationalen Prozessen ausgeht. Denn die Chancen für entwicklungs-politisch aktive Städte und Gemeinden wachsen beständig. Durch den Austausch von Wissen und Erfahrung können alle beteiligten Ak-

teure – in Deutschland und bei den Partnern im globalen Süden – ihr Know-how, ihre interkulturelle Kompetenz und ihr Gemeinwesen weiterentwickeln. Die Netzwerke, die so und bei persönlichen Begegnungen entstehen, tragen nachhaltig zum Entstehen einer gerechten und solidarischen Einen Welt bei. Zudem fördern die globalen Kontakte das positive internationale Ansehen der aktiven Kommunen, von dem nicht zuletzt die lokale Wirtschaft profitiert.

Jede Stadt, Gemeinde oder Landkreis, die entwicklungs-politisch aktiv ist oder werden will, kann auf die Unterstützung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement

Global zählen. Unser Angebot zur Unterstützung ist so vielfältig, wie die Kommunen selbst: Sei es die Gestaltung eines global nachhaltigen, lokalen Gemeinwesens, die Förderung von Partnerschaften mit Kommunen in Ländern des globalen Südens, die Verbindung von Migration und Entwicklung, sowie der Faire Handel und die Faire Beschaffung vor Ort – die SKEW steht allen kommunalen Akteuren in Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Nichtregierungsorganisationen ebenso zur Seite wie ihren internationalen Partnern. Wer also eine neue Partnerschaft oder ein neues Projekt angehen möchte oder ein bestehendes intensivieren will – wir freuen uns über Ihr Interesse! ■

IMPRESSUM

Kommune heute „Kommunen in der Einen Welt“ erscheint als Beilage exklusiv in den kommunalpolitischen Fachzeitschriften DEMO und KOPÖ

Projektleitung und ViSpD: Henning Witzel, Network Media GmbH, Bülowstraße 66, 10783 Berlin **Redaktion:** Heike Wülfing, Sebastian Dürselen, Engagement Global/Servicestelle Kommunen in der Einen Welt **Layout:** Jana Schulze, grafik@janaschulze.de

Titelbild: Sergey Nivens/Fotolia.com **Druck:** Druckerei Vettters, Gutenbergsstraße 2, 01471 Radeburg **Erscheinungsdatum:** Oktober 2015



Kommunen als globale Player

Dienstleister für entwicklungspolitisch aktive Kommunen:
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt

Kommunale Entwicklungspolitik – was noch vor einem Jahrzehnt eher exotisch anmutete, ist jetzt im kommunalen Alltag zunehmend bedeutend und bereichernd. Wie engagieren sich Kommunen entwicklungspolitisch? Wie wirkt sich ihr Engagement aus – vor Ort und global? Und welche Chancen ergeben sich für deutsche Kommunen aus ihrem entwicklungspolitischen Handeln? Wer Antworten auf die-

se und weitere Fragen sucht, kann sich der Unterstützung der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH sicher sein, die im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) kommunale Akteure berät, vernetzt, qualifiziert und fördert.

Was ist Kommunale Entwicklungspolitik? Als Kom-

munale Entwicklungspolitik wird die Summe aller Mittel und Maßnahmen bezeichnet, die Kommunalverwaltung und -politik einsetzen und ergreifen, um eine nachhaltige Entwicklung vor Ort und in Entwicklungsländern zu fördern. Wenn Kommunen Partnerschaften mit Städten und Gemeinden im globalen Süden pflegen, wenn sie Menschen mit Migrationserfahrung in ihr Gemeinwesen integrieren, eine nachhaltige

Entwicklung verfolgen und den Fairen Handel unterstützen sowie ihre öffentliche Beschaffung an fairen Kriterien orientieren, dann sind Kommunen bedeutende entwicklungspolitische Akteure.

Kommunen wirken lokal, national und international
2015 muss die Welt Lösungen für akute und künftige Herausforderungen finden. Die Flucht von Millionen von Menschen vor Bürgerkrieg,



Terror und Armut ist eine dieser großen Herausforderungen. Eine Orientierung für diese Herausforderungen bieten die soeben von den Vereinten Nationen beschlossenen Ziele der 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung. Die neuen Ziele richten sich im Gegensatz zu ihren Vorgängern, den Millenniumsentwicklungszielen, gleichermaßen an alle Staaten dieser Welt und appellieren an alle politischen Ebenen, die Um-

setzung zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund begann das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2014 einen breiten gesellschaftlichen Dialog über den deutschen Beitrag zur Vorbereitung der Umsetzung der 2030-Agenda. Herausgekommen ist die Zukunftscharta, die eine Grundlage für die Gestaltung einer künftigen, modernen und nachhaltigen Entwicklungspolitik darstellt.

Gründe für entwicklungs-politisches Engagement

Bei aller globalen Notwendigkeit für entwicklungs-politisches Engagement der Kommunen gibt es doch oft finanzielle und rechtliche Hindernisse. Dennoch sprechen zahlreiche Kriterien für einen Beitrag der Kommunen für eine nachhaltige Entwicklungspolitik. Kommunen verfügen über ein breites Fachwissen, bei Begegnungen oder Projekten mit

Partnern und Fachleuten aus dem Globalen Süden können sie neue Lösungsansätze, Kenntnisse und Erfahrungen austauschen und so gleichzeitig ihre interkulturelle und fachliche Kompetenz mehren. Durch die Nähe zu Bürgerinnen und Bürgern wird das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und das zivilgesellschaftliche Engagement und Ehrenamt gestärkt. Engagierte Kommunen verbessern zudem ihr internatio-

nales Image und können mit einem weltoffenen Profil für sich werben.

Handlungsfelder der Servicestelle Kommune in der Einen Welt

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unterstützt kommunale Akteure mit Angeboten in vier großen Themenbereichen. Wesentlich für die bedarfsorientierte Entwicklung der Angebote ist die direkte Beteiligung von Kommunen, kommunalen Spitzenverbänden und Bundesländern und weiteren Stakeholdern aus der Zivilgesellschaft im Programmbeirat der SKEW. Aktuell werden diese Angebote – die den Kommunen kostenfrei zur Verfügung stehen – zu einem umfassenden Service ausgebaut. Beratung, Vernetzung, Qualifizierung und Fördermöglichkeiten – sowohl personell als auch finanziell – können sowohl von erfahrenen Akteuren der kommunalen Entwicklungspolitik, als auch neu Interessierten in Anspruch genommen werden. Zudem gibt es für alle Handlungsfelder gezielte Informationen, etwa in Form von Fachpublikationen, Sammlungen guter Beispiele und Beiträgen zu Veranstaltungen.

Durch die 2030-Agenda erhält das Thema Nachhaltigkeit frischen Wind, dafür bietet das Handlungsfeld Global Nachhaltige Kommune die notwendige Unterstützung. Hier geht es um die Bereitstellung von Informationen zur 2030-Agenda und nachhaltiger Stadtentwicklung sowie die nötige Beratung und Vernetzung zu deren Umsetzung. Die Servicestelle informiert vor Ort über die aktuellen Optionen und Möglichkeiten und unterstützt Kommunen anhand von Beratungen oder Bestandsaufnahmen eigene, individuell angepasste nachhaltige Ziele

auch unter Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes und der Bundesländer zu realisieren.

Ein umfassendes Angebot besteht im Handlungsbereich der Kommunalen Partnerschaften und internationalen entwicklungspolitischen Kommunalbeziehungen. So bringt die Servicestelle deutsche Städte mit Kommunen des globalen Südens durch das Projekt „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“ zusammen. Auch das Thema Governance und Bürgerbeteiligung wird im Rahmen von deutsch-palästinensischen und deutsch-ukrainischen Kommunalpartnerschaften vertieft. Daneben gibt es thematisch offenere, aber dafür regional fokussierte Angebote wie die Runden Tische zu Burkina Faso und Nicaragua oder die Konferenzreihe zu kommunalen Partnerschaften mit Asien, Lateinamerika oder Afrika. Die Kommunen erhalten dafür geeignete Instrumente in personeller und finanzieller Hinsicht. So werden Fachkräfte mit kommunaler Expertise in die Partnerkommune vermittelt oder sozial engagierte junge Leute für einen kürzeren Zeitraum im Rahmen eines Praktikums. Finanzielle Unterstützung für die Partnerschaftsarbeit deutscher Kommunen im globalen Süden bietet das Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa).

Migration als Chance

Nicht nur aktuell, sondern schon immer sind Migrationsbewegungen von und nach Deutschland Teil unserer heutigen globalisierten Welt. Viele der hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sich entwicklungsrechtlich in ihren Kommunen und Herkunftsändern. Im Hand-



Handlungsfeld: GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNEN

- Global Nachhaltige Kommune in NRW mit 10 Kommunen
- Bonner Dialogforum zur Zukunftscharta, 2014
- RLP: Studie zum entwicklungs-politischen Engagement rheinland-pfälzischer Kommunen
- Niedersachsen: Erhebung kom-munaler Entwicklungspolitik und Nachhaltiger Entwicklung



Handlungsfeld: KOMMUNALE PARTNERSCHAFTEN

- Mannheim: Nahost-Partnerschaft mit Hebron und Haifa
- Leipzig: Projektpartnerschaft mit Ho-Chi-Minh-Stadt, Vietnam
- Enzkreis: kommunale Partnerschaft mit Masasi District, Tanzania
- Oldenburg: Klimapartnerschaft mit Buffalo City Metropolitan Municipality, Südafrika
- Kiel: Klimapartnerschaft mit Moshi-District, Tansania
- Hamburg: CIM Fachkraft in Partnerstadt Dar-es-Salaam
- Bremen: Klimapartnerschaft mit Durban, Südafrika
- Berlin: Kooperation zwischen Marzahn-Hellersdorf und dem Hanoier Stadtbezirk Hoang Mai
- Baruth/Mark und Schönefeld: mit Partnerschaften in der Mongolei
- Hofheim im Taunus: Partnerschaft mit Tenkodogo in Burkina Faso
- Rhein-Pfalz-Kreis: Klimapartnerschaft mit San Carlos, Costa Rica





Kleine Auswahl engagierter Kommunen in Deutschland

lungsfeld Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene werden die vielfältigen Chancen gezeigt, die sich aus der Verbindung beider Bereiche ergeben, zugleich soll auch das migrantische Engagement mehr gewürdigt werden.

Zur Würdigung herausragender Projekte und Maßnahmen wurde zudem der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ etabliert. Aktuell werden Handlungsempfehlungen für die Einbindung von Flüchtlingen in die kommunale Entwicklungspolitik, sowie konkrete Ideen für Pilotprojekte formuliert.



Handlungsfeld: FAIRER HANDEL UND FAIRE BESCHAFFUNG

- **Saarbrücken:** Hauptstadt des Fairen Handels 2015
- **Rostock:** Hauptstadt des Fairen Handels 2013
- **Schwerin:** Konferenz für sozialverträgliche Beschaffung von IT-Hardware, Februar 2014
- **Neumarkt in der Oberpfalz:** Einstimmiger Beschluss von 2007 im Stadtrat „Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung – Gegen ausbeuterische Kinderarbeit“ und mehrfacher Preisträger
- **Magdeburg:** Preisträger Hauptstadt des Fairen Handels 2005
- **München:** Preisträger 2007 und 2009, Sonderpreis 2013 Hauptstadt des Fairen Handels



Handlungsfeld: MIGRATION UND ENTWICKLUNG

- **Köln:** 1. Platz im Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“
- **Stuttgart:** Forum der Kulturen e.V. als Beispiel guter Praxis
- **Jena:** Sonderpreis im Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“
- **Landkreis Bautzen:** Bestandsaufnahme zur Recherche von engagierten Akteuren vor Ort

Fairen Handel fördern

Im Aktionsfeld des Fairen Handels und der Fairen Beschaffung haben Städte, Gemeinden und Landkreise als größte öffentliche Auftraggeber viele Möglichkeiten zu einer gerechteren Handelsordnung beizutragen und zugleich ihr internationales Image zu schärfen. Um die Kommunen hier zu beraten, bietet die Servicestelle ein bundesweites Netzwerk zur Fairen Beschaffung an, dem mehr als 120 Expertinnen und Experten angehören. Kommunen werden bei der Einführung und Einhaltung sozialer Standards unterstützt und können ihre Erfahrungen austauschen. Außerdem hilft die Servicestelle bei der Klärung juristischer und organisatorischer Fragen sowie der Formulierung von Ratsbeschlüssen. Mit dem biennal durchgeführten Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ werden zudem Städte und Gemeinden ausgezeichnet, die sich in diesem Bereich hervorragend engagieren. Die Siegerkommunen erhalten neben dem Titel „Hauptstadt des Fairen Handels“ Preisgelder in Höhe von mehr als 100.000 Euro. ■



Global nachhaltige Kommune

Ob national oder international: Kommunen spielen eine immer wichtigere Rolle – auch beim Thema Nachhaltigkeit

Die nationale und internationale Bedeutung von Kommunen wächst und damit ihr politischer Handlungs- und Gestaltungsspielraum. Kommunen leisten immer mehr, auch in den Themen Nachhaltigkeit und Entwicklungszusammenarbeit sind viele von ihnen aktiv. Sie stellen sich ihrer globalen Verantwortung, die für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele entscheidend ist. Damit ihre Bemühungen um Nachhaltigkeit im Einklang mit dem Prozess der Vereinten Nationen stattfinden, werden kommunale Akteure von der Servicestelle strategisch gestärkt und unterstützt – fachlich und finanziell.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat mit der Zukunftscharta „EINE-WELT – unsere Verantwortung“ einen Beitrag zu der soeben von den Vereinten Nationen beschlossenen 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung geleistet. In der Zukunftscharta wurden die Ziele der deutschen Entwicklungszusammenarbeit



Grafik: Engagement Global

für eine gerechtere Welt zusammengetragen. Die Rolle der Kommunen ist dabei entscheidend, denn die neue globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung kann nur lokal umgesetzt werden. In den Kommunen wird das Thema Nachhaltigkeit in vielen Fällen als Ökologie-Thema behandelt und entsprechend im Umwelt- oder Energiebereich

bearbeitet. Eine Ausweitung auf die Bereiche Soziales sowie Finanzen im Verständnis einer lokalen Gesamtstrategie ist somit ein zentrales Anliegen der Servicestelle, um bei der Verankerung der globalen Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene zu unterstützen.

Kommunale Strategien

Die jahrelangen Erfahrungen seit der ersten Nachhaltigkeitskonferenz in Rio 1992 haben schließlich gezeigt, dass sich Nachhaltigkeit nicht von oben verordnen lässt. Die nationalen und internationalen Rahmenbedingungen setzen die nötigen Handlungsspielräume, die eigentliche Umsetzung geschieht vor Ort in den Kreisen, Städten und Gemeinden, die ihre individuellen, lokalen

TIPPS

Die Kommunale Zukunftscharta – Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene. Ein Beitrag der Kommunen zur „Zukunftscharta“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. <http://www.staedtetag.de/fachinformationen/europa/071467/index.html>

Besuchen Sie die Zukunftstour des BMZ! Hier finden Sie Informationen zu den nächsten Stationen in Deutschland: www.zukunftstour.de



Nachhaltigkeitsstrategien entwickeln und umsetzen.

Annette Turmann, Leiterin des Projekts Global Nachhaltige Kommune, berät Kommunen dazu seit Anfang 2014: „Wir beginnen mit Information, denn nur informierte Kommunen können gemeinsam mit ihren informierten Bürgerinnen und Bürgern aktiv werden. Deshalb unterstützen wir die Durchführung von Veranstaltungen, Fach- und Dialogforen, Runden Tischen oder Workshops“ Dadurch entstehen auch Pilotprojekte auf Landesebene, wie etwa das gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda21 NRW laufende Projekt „Global nachhaltige Kommune in NRW“. Hier entwickeln zehn Kommunen in einem mehrstufigen Prozess mit fachlicher Beratung und unter Berücksichtigung der neuen 2030-Agenda lokale Nachhaltigkeitsstrategien – die sie bis 2017 umsetzen. Annette Turmann betont hier die schon vorhandene kommunale Expertise, auf die man aufbauen kann:

„Wir stützen uns dabei auf langjährige Erfahrungen mit Agenda- und anderen kommunalen Nachhaltigkeitsprozessen, auf ressortübergreifende Handlungsprogramme und Managementtools, wie sie beim kommunalen Klimaschutz, bei Infrastrukturmaßnahmen oder bei der Flächeninanspruchnahme schon seit Jahren zum Tragen kommen. Darüber hinaus wollen wir, dass die Kommunen sich Handlungsprioritäten setzen, Ziele dazu formulieren, Indikatoren einsetzen und Maßnahmen zu deren Erreichung festlegen und umsetzen.“ ■

Ansprechpartnerin:

Annette Turmann,
Teamleiterin Global
Nachhaltige Kommune,
Telefon +49 228/20717-335

Der Faire Handel in Deutschland hat 2014 einen Umsatz von einer Milliarde Euro erreicht – immer mehr Menschen ist es wichtig, mit ihrem Konsum zu einer gerechteren Handelsordnung beizutragen. Auch deutsche Kommunen entscheiden sich immer öfter für eine Faire Öffentliche Beschaffung und setzen damit als größte öffentliche Auftraggeber in Deutschland mit einem Beschaffungsvolumen von etwa 175 Milliarden Euro deutliche Zeichen gegen ausbeuterische Kinderarbeit und unfaire Arbeitsbedingungen. Dies bestätigt auch Christian Bersin, Leiter des Amtes für Klima- und Umweltschutz der Landeshauptstadt Saarbrücken: „Als Kommune besitzen wir eine große Marktmacht, mit der wir auf soziale Standards Einfluss nehmen können. Fair Trade ist für uns untrennbar mit Sozialpolitik verbunden.“

Wenn Kommunen die Ziele des Fairen Handels unterstützen, glaubwürdig gesiegelte Produkte kaufen und beim Einkauf z.B. die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation berücksichtigen, leisten sie nicht nur einen maßgeblichen Beitrag zu fairen Handelsbedingungen weltweit, sondern es bringt der Kommune auch ein gestärktes internationales Image. In Saarbrücken haben sich sogar grenzüberschreitende Optionen ergeben, wie Christian Bersin ausführt: „In unserer Region arbeiten vier Stadtverwaltungen – Luxemburg, Metz, Saarbrücken und Trier – grenzüberschreitend im Quattropole Projekt zusammen. Auch wenn die unterschiedlichen Rechtssysteme manches erschweren, so funktioniert doch gerade die Zusammenarbeit in den Arbeitsgruppen zum Thema Faire Beschaffung sehr gut.“ Er ergänzt, dass durch das Ziel der Fairen Beschaffung



Michael Marwede (Engagement Global/SKEW) präsentiert die Preisträger im Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels 2015

Foto: Dominik Schmitz

Kommunen handeln und beschaffen fair

Mit ihrer großen Marktmacht können Kommunen in Sachen „Fairer Handel“ viel bewegen

auch zivilgesellschaftliche Akteure angesprochen werden: „Die Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft und der Verwaltung funktioniert sehr gut, da beide engagiert am Thema arbeiten.“

Hauptstadt des Fairen Handels

Um solch vorbildliche Projekte des Fairen Handels, der Fairen Beschaffung und des nachhaltigen Konsums zu lancieren, richtet die Servicestelle bereits seit 2003 unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung den Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ aus. Neben dem Titelgewinn gibt es Preisgelder in Höhe von insgesamt 105.000 Euro, die in die Weiterführung der fairen Projekte fließen. Alle teilnehmenden Kommunen können zudem bei dem persönlichen Erfahrungsaustausch über Fairen Handel und Fairen Beschaffung dabei sein. Dieser ist, wie Christian Bersin

TIPPS

Vergaberecht bleibt ein dynamischer Prozess, der internationale Kontext betrifft immer auch die lokale Ebene. Informieren Sie sich deshalb im rechtswissenschaftlichen Gutachten für Beschaffer, das die Servicestelle in Auftrag gab und das dort auch kostenfrei bestellbar ist.

Faires Beschaffungswesen in Kommunen und die Kernarbeitsnormen, Rechtswissenschaftliches Gutachten. 2013.

Der **Kompass Nachhaltigkeit** ist ein praktisches Online-Tool mit Informationen zur ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Beschaffung. Hier finden sich rechtliche Vergabeinformationen, die Bewertung von Siegeln, Textbausteine, Beispiele und vieles mehr:

www.kompass-nachhaltigkeit.de



bestätigt: „...eine großartige Möglichkeit, um Ideen auszutauschen. Wir haben jedes Mal neue Anregungen in unsere Kommune mitnehmen können.“

Um allen interessierten Kommunen Informationen und Austausch anzubieten, wurde 2007 das bundesweite Netzwerk Faire Beschaffung gegründet, dem mehr als 120 Expertinnen und Experten angehören. Hier werden Kommunen insbesondere bei der Einführung und Einhaltung sozialer Standards bei der öffentlichen Auftragsvergabe unterstützt. Wer sich umgehend informieren will, findet in einer Online-Projektdatenbank gute Beispiele aus der Praxis. Zudem stehen umfangreiche Publikationen zum direkten Download bereit. ■

Ansprechpartner:

Michael Marwede,
Teamleiter Faire Handel
und Faire Beschaffung,
Telefon: +49 228/20717-332

Kommunale Partnerschaften

Menschen verbinden, Nachhaltigkeit fördern: Die SKEW unterstützt Städte und Gemeinden beim Aufbau von kommunalen Partnerschaften im globalen Süden

Partnerschaften zwischen Kommunen verbinden Menschen, sie sind ein integraler Bestandteil der Entwicklungspolitik weltweit, über Grenzen, Konflikte und Krisen hinweg. Sie sind zudem ein wichtiger Träger der globalen Nachhaltigkeitsziele. Aktuell sind etwa 500 deutsche Kommunen mit ihren

Austausch von kommunalem Know-how auf Augenhöhe. So auch im Projekt „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“, das seit 2011 die Zusammenarbeit deutscher Städte mit Kommunen des globalen Südens in den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung unterstützt. Ein Projekt, das sich bei vie-

munalen Aufgabenfeldern. Deshalb sind finanzielle und personelle Ressourcen in den Kommunalhaushalten oft nur begrenzt vorhanden.

In personeller Hinsicht bietet das Kooperationsprojekt der SKEW mit dem Centrum für internationale Migration und Entwicklung CIM/GIZ „The-



Platzeinweihung in Hamburg mit dem Oberbürgermeister von Dar-es-Salaam Dr. Didas Massaburi (Mitte links) und dem damaligen Staatsrat der Hamburger Kulturbörde Dr. Nikolas Hill (Mitte rechts)

Foto: Andreas Grasser

kommunalen Partnern aus Entwicklungs- und Schwellenländern verbunden. Die regionale Ausbreitung entwicklungspolitischer Partnerschaftsprojekte erstreckt sich über den gesamten Globus: Nord- und Subsahara Afrika, Süd- und Südostasien, Lateinamerika/Karibik, Nahost und Osteuropa.

Diese Arbeit kann in jeder Hinsicht vielfältig sein: thematisch, regional und zeitlich. Ein wichtiger Aspekt ist der

len internationalen Prozessen und gerade jetzt im Vorfeld der UN-Klimakonferenz in Paris großer Wertschätzung erfreut. Aktuell sind es 43 kommunale Nord-Süd-Klimapartnerschaften mit Afrika und Lateinamerika – noch innerhalb dieses Jahres sollen es mit dem Fokus auf Partnerschaften mit südostasiatischen Kommunen 50 werden.

Die kommunale Entwicklungspolitik konkurriert stets mit anderen freiwilligen kom-

matische flexible Maßnahmen mit Integrierten Fachkräften“ die Möglichkeit, die Partnerschaft auf eine breitere Basis zu stellen und komplexe Vorhaben gemeinsam umzusetzen. Hier werden integrierte Fachkräfte für kommunale Partnerschaften vermittelt. Sie können so für zwei bis fünf Jahre in Partnerschaftsprojekte entsendet werden. Eine zweite personelle Maßnahme startete 2013: ASA-Kommunal. Junge Menschen im Alter von 21 bis 30 Jahren und Kom-

munalverantwortliche Kommunen sowohl in Deutschland als auch im Ausland für eine Praktikumsphase zusammen und engagieren sich entwicklungspolitisch. Hier werden langfristige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Kommunalen Entwicklungspolitik gewonnen.

Auch finanziell gibt es seit dem Sommer 2013 Unterstützung für konkrete Projekte und Maßnahmen mit Partnerkommunen im globalen Süden. Mit dem Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (Nakopa) können deutsche Kommunen oder kommunale Spitzenverbände einen Zuschuss für entwicklungspolitische Vorhaben beantragen. Auch hier steht die Servicestelle allen interessierten Kommunen mit Rat und Tat zur Seite. ■

Ansprechpartner:
Ulrich Held, Teamleiter
Kommunale Partnerschaften,
Telefon: +49 228/20717-336

INFO

Literaturtipps aus unserer Publikationsreihe „Dialog Global“ (DG):
DG 28 Handreichung zur Kommunalen Entwicklungspolitik. Ein Theorie- und Praxisleitfaden und **DG 9** Partner in alle Richtungen: Gestaltung und Nutzen kommunaler Partnerschaften in der Einen Welt. Ein Praxisleitfaden.

Save the Date: Konferenz Kommunale Partnerschaften mit Lateinamerika und der Karibik, 19.–20. November 2015, Frankfurt

Online-Datenbank der kommunalen Partnerschaften beim Rat der Gemeinden und Regionen Europas:

<http://www.rge.de/partner-schaften.html>





Ho-Chi-Minh-Stadt: mit 7,9 Millionen Einwohnern die größte Stadt Vietnams Foto: Adwo/Shutterstock.com

Leipzigs Brückenschlag ins boomende Vietnam

Südostasien bildet noch weitestgehend einen weißen Fleck auf der Weltkarte deutscher Städtepartnerschaften. In Sachsen belebt man jetzt alte Kontakte wieder

Großer Bahnhof im September im Leipziger Rathaus: Le Hoang Quan – als Vorsitzender des Volkskomitees von Ho-Chi-Minh-Stadt de facto der Oberbürgermeister – trug sich in das Goldene Buch ein. Zuvor führte seine 30-köpfige Delegation intensive Gespräche rund um Forschung, Technologieförderung, Krankenhauswesen sowie die politische Begleitung Leipziger Unternehmen in Vietnam.

Selbst in vietnamesischen Medien fand dies Beachtung. Denn die größte Metropole des aufstrebenden Landes hat bisher keine Städtepartnerschaft nach Europa. Genauso registrierte man am Mekong, dass sich Leipzigs OB Burkhard Jung (SPD) mit Le Hoang Quan seit Ende 2013 nun schon das dritte Mal traf. Im April unterzeichneten sie zudem in Ho-Chi-Minh-Stadt eine Absichtserklärung über die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen. Sie gilt als Vorstufe zu einer Städtepartnerschaft – die 15. für Leipzig. Von Deutschlands Kommunen, die bereits knapp 6.300

Städtepartnerschaften in alle Welt vereinbarten, unterhält als einzige deutsche Stadt Wernigerode aus Sachsen-Anhalt seit 2013 eine offizielle Partnerschaft mit einer Kommune in Vietnam (Hoi-An). Seit kurzer Zeit bahnt sich ebenfalls eine Bezirkspartnerschaft zwischen Berlin Marzahn-Hellersdorf und dem Hanoier Stadtbezirk Hoang Mai an. Zwischen Leipzig und Ho-Chi-Minh-Stadt wuzelten die sich nun stark verstetigenden Kontakte noch in DDR-Zeiten, berichtet Dr. Gabriele Goldfuß, Referatsleiterin für Internationale Zusammenarbeit in Leipzig. An diese habe man bewusst angeknüpft, als 2005 eine erste große Rathausdelegation nach Vietnam aufbrach.

Gut für die Wirtschaft

Wirtschaftsstrategische Interessen verhehlt man dabei in Leipzig nicht. Neben Russland sei Vietnam eine wichtige Adresse, um über neue Städtepartner auch die eigene Prosperität zu befördern, heißt es. Die starke vietnamesische Community

in Leipzig beförderte diese Neuanbahnung zusätzlich. Denn die 3000 hier lebenden Vietnamesen betreiben 500 Firmen. Zur 1000-Jahr-Feier Ende September erwartet OB Jung zudem viele Vietnamesen, die einst in Leipzig studierten.

Inzwischen besuchten zahlreiche Delegationen der Leipziger Wirtschaft und Wissenschaft die boomende Metropole Südvietnams. Sie vereinbarten u.a. Projekte in den Bereichen Gesundheit, Klimaschutz, Energie und Stadtentwicklung. Heute unterhalten Dutzende Leipziger Firmen Beziehungen nach Ho-Chi-Minh-Stadt. Eigene Niederlassungen bauten etwa das Pharmaunternehmen Bell Flavors & Fragrances und die Unternehmensgruppe Kirow-Ardelt auf. Leipzigs Universität etablierte in der 7-Millionen-Metropole einen MBA-Studiengang und erneuerte 2014 ein Kooperationsabkommen mit der dortigen Medizinfakultät. Und die Wirtschaftsförderer von der Pleiße loben demnächst

gemeinsam mit der Uni Leipzig einen Innovationspreis für junge Startups in Ho-Chi-Minh-Stadt aus.

Erst vor wenigen Monaten unterzeichnete auch die Leipziger Biotechnologie-firma Vita 34 eine Kooperationsvereinbarung mit dem General Hospital Van Hanh in Ho-Chi-Minh-Stadt. Ziel ist der Aufbau eines Stammzellenzentrums. Gerade im medizinischen und Pflegebereich wächst derzeit die Zusammenarbeit besonders augenfällig. Eben erst begannen etwa im städtischen Altenpflegeheim zwölf junge Vietnamesen ihre Lehre. Ihre Zahl soll noch auf 100 steigen.

Leipziger Viertel in Saigon

Einen bisherigen Höhepunkt in diesem Metier bildet die für November geplante Eröffnung der ersten privaten Reha-Klinik in Vietnam. Know-how und technische Unterstützung steuert hierzu die Leipziger Medica-Klinik bei. „Rehabilitationsmedizin gibt es in Vietnam bislang überhaupt nicht“, so Medica-Geschäftsführer Jörg Brandt. Sein Unternehmen pflegt seit einiger Zeit auch schon den Fachkräfteaustausch mit Ho-Chi-Minh-Stadt.

Selbst ein „Leipziger Viertel“ im einstigen Saigon nimmt langsam Gestalt an. Hiesige Erfahrungen, etwa bei der Stadtsanierung und in Planungsfragen, sollen helfen, einen kompletten Stadtteil entstehen lassen. Man sei „angefragt worden, ob wir uns das vorstellen können“, so Wirtschaftsbürgermeister Uwe Albrecht. Das gehe sicher „nicht komplett nach deutschem Vorbild“, doch sei er zuversichtlich, dass man hierzu eine geeignete Form finde. ■

Harald Lachmann

Zusammen ein gutes Klima schaffen

Angefangen mit einer Klimapartnerschaft haben der Enzkreis und der Masasi Distrikt in Tansania ihre Partnerschaft konsequent ausgebaut

Licht für Operationen, Wärme für die Säuglingsstation und kühle Medikamente: Wenn im Krankenhaus der Strom ausfällt, ist das ein Ernstfall. Das Mkomaindo Hospital in Masasi im afrikanischen Tansania kennt diese Probleme – muss aber nicht mehr mit ihnen leben. Seit 2014 gibt es eine Solarstromanlage auf dem Dach, die dank Batteriespeicher das Krankenhaus bei Stromausfall mit Energie versorgt. Die Anlage ist eines von mehreren Projekten, die aus einer Klimapartnerschaft zwischen dem Masasi Distrikt und dem baden-württembergischen Enzkreis hervorgegangen sind.

Angefangen hat es mit einer Anfrage aus Tansania an den Deutschen Landkreistag, ob sich ein Landkreis eine Partnerschaft mit dem Masasi Distrikt vorstellen könne. Der Enzkreis konnte. Im September 2011 reiste die erste Delegation aus Tansania in den Landkreis. Parallel kam die Servicesetzung Kommunen in der Einen Welt (SKEW) dazu. Sie suchte Kommunen für ihr Projekt „50 Kommunale Klimapartnerschaften bis 2015“. Das Projekt bringt Kommunen zusammen und hilft ihnen bei der Gestaltung der Partnerschaft. Anfang 2012 werden die ersten Treffen in Tansania und Deutschland organisiert, die beiden Kommunen beginnen mit der Arbeit an einem Handlungsprogramm.

Bevölkerung einbeziehen

Aber wie geht man als Kommune so eine neue Partnerschaft an? „Mit Afrika hatten wir vorher gar nichts zu tun“, sagt Angela Gewiese



Blick auf den Auslauf der Biogasanlage mit 13 m³ Füllvolumen bei der Mission Lupaso im Masasi Distrikt

Foto: Enzkreis

vom Landratsamt Enzkreis. Sie betreut das Forum 21, Stabsstelle Klimaschutz und Kreisentwicklung beim Landratsamt, das sich um das ehrenamtliche Engagement im Kreis kümmert. Warum also nicht die Bürger fragen? Auf einen Zeitungsaufdruck des Kreises melden sich 20–25 Menschen. Fast alle haben einen direkten Bezug zu Afrika, viele sogar zu Tansania. „Sie konnten Erfahrungen einbringen, die wir als Landkreis gar nicht hatten“, sagt Angela Gewiese.

Es folgen die ersten Projekte: Schüler zweier Berufsschulen bauen in einem inklusiven Projekt mit behinderten und nicht behinderten Schülern Solarkocher und -lampen für Privathaushalte in Masasi. Über das SKEW-Projekt „Nachhaltige Kom-

munalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte – Nakopa“ konnten in Tansania vier kleine Biogasanlagen gebaut werden. Auf dem gleichen Weg erhält auch der Bau der Solarstromanlage auf dem Krankenhaus die erforderliche finanzielle Unterstützung.

Das besondere an der Partnerschaft: Die Pilotphase im Rahmen der „Kommunalen Klimapartnerschaft“ ist zwar seit 2013 abgeschlossen. Die Beteiligten haben die Partnerschaft aber konsequent ausgebaut, auch über die Klimapartnerschaft hinaus. Krankenhäuser arbeiten zusammen, es gibt einen Austausch von Ärzten. Es entstehen mehrere Schulpartnerschaften. Schon 2012 haben die Ehrenamtlichen einen Partnerschaftsverein

gegründet, der Spendengelder sammelt und kleinere Projekte finanziert. Auch das nächste größere Projekt steht schon an: Kleinere Gesundheitsstationen in der Region sollen mit Solarstromanlagen ausgestattet werden. Sie bekommen so Strom für Licht und Kühlschränke.

Dabei befinden sich die Partner immer auf Augenhöhe. „Die Projekte denken wir uns nicht in Deutschland aus, sondern sie kommen direkt aus dem Partnerdistrikt“, sagt Angela Gewiese. Oft entstünden die Ideen während der Delegationsreisen vor Ort. Gemeinsam überlegen dann beide Seiten, ob und wie sie verwirklicht werden können. ■

Gero Fischer

Veraltete Klimaanlagen, energiefressende Elektroheizungen, ineffiziente Beleuchtung. Das Gebäude des Electricity Department des Buffalo City Metropolitan Municipality (BCMM) in Südafrika war energetisch gesehen eine Katastrophe. Doch damit ist es bald vorbei: Es wird eine Mikrowindkraft- und eine Photovoltaikanlage auf dem Dach geben sowie ein intelligentes Verschattungssystem in Kombination mit zeitgemäßer Innenbeleuchtung.

Das alles geschieht mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt Oldenburg. Die Norddeutschen engagieren sich nämlich zusammen mit der südafrikanischen knapp 270.000 Einwohner großen Stadt East London, Zentrum des Districts Buffalo, im Rahmen eines Nakopa-Projekts der SKEW für den Klimaschutz auf kommunaler Ebene.

Dahinter steckt die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, die Oldenburg bei der nachhaltigen Gestaltung ihrer Partnerschaft mit East London berät und auch finanziell unterstützt.

Das BCMM-Verwaltungsgebäude dient dabei als Referenzobjekt. Bei der Umsetzung helfen Unternehmen und Institutionen aus der Region Oldenburg mit. Hierzu gehören Next Energy, eine Energie-Forschungseinrichtung, gefördert vom regionalen Energieversorger EWE, und das BundesTechnologiezentrum zur Elektronik (bfe). Ihnen oblag die Analyse, Beratung und die Umsetzung in die Praxis bis zum Abschluss der Arbeiten im November 2015. Dabei gilt es, die Vorgaben der südafrikanischen Regierung zu erfüllen: 25 Prozent weniger Energieverbrauch im Gesamtgebäude sowie über 50 Prozent Wind-



Teilnehmer des Nakopa-Projekts vor dem Gebäude des Electricity Department des Buffalo City Metropolitan Municipality

Foto: Stadt Oldenburg

Altes Verwaltungsgebäude in neuem Glanz

„Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“: Oldenburg und East London in Südafrika erarbeiten ein Energie-Modellprojekt und planen mehr

und Sonnenenergie über das Jahr verteilt.

Geld ist gut investiert

Das alles ist für maximal 120.000 Euro zu haben. Die eine Hälfte davon zahlt die südafrikanische Seite, der deutsche Beitrag setzt sich aus Mitteln des BMZ, des Landes Niedersachsen und der Stadt Oldenburg zusammen. Sie kostet dieses Projekt unter dem Strich rund 4.000 Euro. Für Oldenburgs Oberbürgermeister Jürgen Krogmann ist es gut investiertes Geld. „Mit diesem Projekt hat die Region die Möglichkeit, die eigene Energieversorgung langfristig zu sichern“, sagt er, „gleichzeitig tun Stadt und Distrikt etwas für den Klimaschutz.“ Südafrika habe aufgrund seiner klimatischen Bedingungen großes

Potenzial, um die Erneuerbaren Energien voranzubringen, sagt Krogmann. Es gebe genug Wind und Sonne, um Photovoltaik- sowie Windenergieanlagen ganzjährig betreiben zu können. Hierbei leisteten die Oldenburger einen kleinen aber wichtigen Beitrag.

Die Partnerschaft zwischen East London und Oldenburg ist im Jahr 2011 zustande gekommen. Dafür hat der ehemalige Oberbürgermeister Gerd Schwandner gesorgt, der seitens des Landes Niedersachsen und der südafrikanischen Botschaft in Berlin angesprochen worden war: Die Provinz Eastern Cape, mit der das Bundesland ebenfalls eine Partnerschaft pflegt, suche Partner, die sich mit Erneuerbaren Energien befassen.

Klimapartnerschaft

Aber nicht nur daran sind die Verantwortlichen in East London interessiert. Vielmehr suchen sie Input im Bereich der öffentlichen Finanzverwaltung, der Verkehrsplanung und letztlich auch dem Umwelt- und Klimaschutz. Parallel zu den Gesprächen und Kontakten zwischen Oldenburg und East London beteiligten sich beide am Projekt „50 Klimapartnerschaften bis 2015“ der SKEW und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21).

Auf dieser Ebene werden Oldenburg und East London auch in Zukunft weiterarbeiten. So möchten Experten des Ostfriesisch-Oldenburger Wasserverbandes (OOWV) ein Wassereinzugsmanagement aufbauen. Hintergrund: Der Buffalo River dient der Trinkwasserversorgung der Menschen. Gleichzeitig werden dort Abwässer ungeklärt eingeleitet. Das treibt die Umweltschützer vor Ort um. Aber: Sie und die Verwaltung sprechen bisher nicht miteinander. Dies möchten die OOWVler ändern.

Ein weiteres Projekt auf der Agenda ist im Bereich der Umweltbildung angelegt. Lehrer aus East London und das Oldenburger Umweltbildungszentrum planen die Entwicklung gemeinsamer Curricula. Darüber hinaus planen sie eine „Mobile Umweltschule“: Die Lehrer erklären mit Unterrichtsmaterial aus einem Koffer, wie Klima- und Umweltschutz funktionieren. Und dann ist da noch der Boardwalk am Buffalo River. Dieser Steg führt am Fluss entlang, ist jedoch in Teilen kaputt. Er soll repariert und um eine Wasserentnahmestelle ergänzt werden. ■

Ulf Buschmann



Séraphine Musabyimana, Beraterin bei MiGlobe, bei einem Workshop

Foto: Stefan Flach, filterdesign

Migration als Chance begreifen

Wie man Migranten und Flüchtlinge in die kommunale Entwicklungspolitik einbinden kann

Migration gehört zur Geschichte der Menschheit, schon immer haben Menschen auf der Suche nach einem besseren Leben ihre Heimat verlassen. Diese Menschen sind mutig und offen, sie bringen Dynamik und Innovation mit. Um diese positiven Seiten der Migration zu erkennen und zu fördern, setzt die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt auf die enge Verbindung der kommunalen Handlungsbereiche Migration und Entwicklung.

Ein Ansatz, den auch Saliou Gueye, Integrationsexperte und Leiter der Koordinierungsstelle Internationale Stadt in Ulm, verfolgt: „Kommunale Entwicklungspolitik ist nicht nur eine Zukunftsaufgabe, sondern eine Querschnittsaufgabe, die alle kommunalen Handlungsfelder betrifft und allen Bereichen nutzt.“ Dabei ist das entwicklungspolitische Potenzial der hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund und deren viel-

fältiges Engagement sowohl hier als auch in ihren Herkunftsländern noch lange nicht ausgeschöpft. Sie stärken mit ihrem Wissen, ihren Netzwerken und Erfahrungen die kommunale Entwicklungspolitik. Damit wächst auch die interkulturelle Kompetenz in den Kommunen. Saliou Gueye stimmt für die Stadt Ulm zu: „Wir erkennen und nutzen die Chancen, die sich aus der Verbindung von Migration und Entwicklung ergeben. So können wir den Herausforderungen der demographischen Entwicklung und Globalisierung positiv begegnen, denn unsere Gesellschaft braucht junge, dynamische Menschen.“

Ein erster Schritt hierzu ist die Vernetzung der entwicklungspolitisch Aktiven. Die Servicestelle initiierte deshalb schon 2011 das bundesweite Netzwerk Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene. Durch Bestandsaufnahmen und Recherchen von entwicklungspolitisch Aktiven kann diese Vernetzung noch vertieft werden und vor Ort Synergien entfalten.

Junge Menschen mobilisieren

Ein weiterer Schritt in Richtung interkulturelle Ausrichtung und Öffnung kommunaler Entwicklungspolitik bietet MiGlobe – Neue Chancen für die kommunale Entwicklungspolitik. Ein Pool aus erfahrenen Beraterinnen und Beratern mit Migrationshintergrund soll Wissen, Erfahrungen und Netzwerke stärker in die kommunale Entwicklungspolitik einbinden. Die Servicestelle baut den Pool in Kooperation mit dem Forum für soziale Innovation und dem Eine Welt Netz NRW auf. Die richtige Richtung findet Saliou Gueye: „Die SKEW behandelt mit ihren Angeboten die Ursachen, nicht die Symptome der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. In den letzten Jahren ist es ihr gelungen, Bewusstsein für Zusammenhänge zu schaffen, Partnerschaften und Netzwerke zu fördern und zudem auch junge Menschen entwicklungspolitisch zu mobilisieren.“

Eng verknüpft mit Migration und dem interkulturellen Zusammenleben auf kommunaler Ebene ist das Thema Flucht, das angesichts der vorherrschenden Situation ganz oben auf der politischen Agenda steht. Aktuell erarbeitet die Servicestelle zu diesem Thema Handlungsempfehlungen für die Einbindung von Flüchtlingen in die kommunale Entwicklungspolitik und sammelt konkrete Ideen für Pilotprojekte. Neue Formate sollen die Themen Flucht und Partizipation von Flüchtlingen in der kommunalen Entwicklungspolitik fördern. ■

TIPPS

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global führt alle zwei Jahre den **Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“** durch. Herausragende Projekte und Maßnahmen, bei denen migrantische Organisationen und andere Eine-Welt-Akteuren zusammenarbeiten, werden prämiert.

Mehr zum Thema gibt es in der Publikationsreihe Dialog Global der Servicestelle:

DG 22 Migration und Entwicklung auf lokaler Ebene – Ein Praxisleitfaden

DG 33 Beispiele guter Praxis zu Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene

[www.service-eine-welt.de/
migration/migration-start.html](http://www.service-eine-welt.de/migration/migration-start.html)



Ansprechpartnerin:
Doreen Pfafferott, Teamleiterin
Migration und Entwicklung,
Telefon +49 228/20717-345

Angebote der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt auf einen Blick

Was bietet die Servicestelle interessierten Kommunen?

Kurz und knapp: Einen umfassenden und kostenfreien Service in vier zentralen kommunalen Handlungsfeldern.

Diese sind und heißen: Global Nachhaltige Kommune, Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene, Fairer Handel und Faire Beschaffung sowie Kommunale Partnerschaften und internationale entwicklungspolitische Kommunalbeziehungen. Die konkreten Leistungen der SKEW reichen dabei von regionalen und nationalen Veranstaltungen über die Beratung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke, die Durchführung von Projekten bis hin zu Wettbewerben und Publikationen.

Um den Städten, Gemeinden und Landkreisen einen umfassenden Service anzubieten, werden die Leistungen für die Kommunale Entwicklungspolitik derzeit ausgebaut. Dadurch stehen Beratung, Vernetzungsmöglichkeiten, Qualifizierung sowie Fördermöglichkeiten – personell und finanziell – in allen Themenfeldern bereit. Dieser Service gilt für alle Kommunen, ob erfahrene Akteure oder neu Interessierte. Ihr Engagement findet hier Unterstützung!

Dies sind die konkreten Angebote der Servicestelle im Überblick:

- Veranstaltungen wie Workshops, Tagungen und Konferenzen
- Betreuung und Unterstützung themenbezogener Netzwerke
- Pilotvorhaben der Kommunalen Entwicklungspolitik
- finanzielle und personelle Unterstützung für kommunale Partnerschaften
- Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ – Gefragt sind kooperative und kreative Ideen zur Unterstützung des Fairen Handels

- Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ – Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung
- Online-Finanzierungsberater
- persönliche, kostenlose Beratung – auch vor Ort
- Publikationsreihen „Dialog Global“ und „Material“, in denen wir unsere Projekte dokumentieren sowie Leitfäden und Studien zu aktuellen Themen der entwicklungspolitisch relevanten kommunalen Handlungsfelder veröffentlichen
- umfangreiche Homepage www.service-eine-welt.de mit aktuellen Informationen, umfangreicher Linkssammlung und Datenbanken
- weitere Internetportale wie etwa www.buergerhaushalt.org und www.kompass-nachhaltigkeit.de
- monatlicher Newsletter „Eine-Welt-Nachrichten“

Hier finden Sie Ihren Ansprechpartner zur Kommunalen Entwicklungspolitik:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Fon +49 228/20 717-330
Fax +49 228/20 717-389
E-Mail: info@service-eine-welt.de
Homepage: www.service-eine-welt.de



Foto: melis/Shutterstock.com



Foto: Pal Teravagimov/Shutterstock.com



Foto: Dragon Images/Shutterstock.com

#ZukunftsTour

www.zukunftstour.de

Termine

- **Stuttgart** 27. Oktober 2015
- **Thüringen** 11. Februar 2016
- **Hessen** 12. Februar 2016
- **Leipzig** 22. März 2016
- **Schleswig-Holstein** 19. Mai 2016

Weitere Termine folgen.

BRING
DICH EIN.

Beiträge einreichen
und anmelden unter
www.zukunftstour.de



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Nachhaltigkeits-
strategie
für Deutschland

– Leuchtturmprojekt 2014 –

Zukunftscharta
EINEWELT – Unsere Verantwortung

